



Sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen - Prävention in Schule und Sozialer Arbeit

**Hintergründe sexuellen Kindesmissbrauchs
und primärpräventive Arbeit am Ort Schule
mit Kindern und Jugendlichen
mittels Kooperation von Schule und Sozialer Arbeit**

Patricia Flammer

INHALTSVERZEICHNIS

ABSTRACT.....	I
ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	V
TABELLENVERZEICHNIS	V
EINLEITUNG.....	1
A EINBETTUNG UND EINGRENZUNG DES THEMAS	1
B FORSCHUNGSFRAGEN.....	5
C THEORETISCHER BEZUGSRAHMEN.../.....	6
D METHODISCHES VORGEHEN.....	8
E AUFBAU DER ARBEIT.....	9
1. TEIL: THEORETISCHE AUFFASSUNGEN ZUM SEXUELLEN MISSBRAUCH. 11	
1. PRAXISLEITENDE DEFINITIONEN VON (SEXUELLER) GEWALT AN KINDERN UND JUGENDLICHEN.....	11
1.1. FORMEN VON GEWALT GEGEN KINDER UND JUGENDLICHE.....	11
1.1.1. Strukturelle oder indirekte Gewalt.....	13
1.1.2. Personale Gewalt in Form physischer Gewalt.....	14
1.1.3. Personale Gewalt in Form psychischer Gewalt.....	25
1.1.4. Personale Gewalt in Form emotionaler Vernachlässigung.....	15
1.1.5. Personale Gewalt in Form sexueller Gewalt.....	16
1.2. TERMINI FÜR DIE SEXUELLE GEWALT AN KINDERN UND JUGENDLICHEN.....	16
1.3. KLASSIFIKATION VON DEFINITIONEN.....	17
1.3.1. Enge Definitionen.....	18
1.3.2. Weite Definitionen.....	18
1.3.3. Gesellschaftliche Definitionen.....	18
1.3.4. Feministische Definitionen.....	19
1.3.5. Entwicklungspsychologische Definitionen.....	19
1.3.6. Klinische Definitionen.....	19
1.4. MÖGLICHE DEFINITIONSKRITERIEN FÜR DEN SEXUELLEN MISSBRAUCH AN KINDERN UND JUGENDLICHEN.....	20
1.5. DEFINITIONEN UND ERSCHEINUNGSFORMEN VON SEXUELLEM MISSBRAUCH AN KINDERN UND JUGENDLICHEN.....	23
1.5.1. Definitionen zum sexuellen Kindesmissbrauch aus der Fachliteratur.....	23
1.5.2. Meine Arbeitsdefinition und deren Erläuterung.....	24
2. POTENTIELLE OPFER, TÄTERSCHAFT UND TÄTERSTRATEGIEN....	27
2.1. VERMUTETE HÄUFIGKEIT VON SEXUELLEM KINDESMISSBRAUCH.....	28
2.2. GIBT ES DAS „TYPISCHE“ OPFER?.....	28
2.3. STATISTISCHE SCHÄTZWERTE DER ZUSAMMENSETZUNG DER TÄTERSCHAFT.....	29
2.4. ASPEKTE DER TÄTERPERSÖNLICHKEIT.....	31
2.4.1. Gibt es den „typischen“ Täter?.....	31
2.4.2. Der „Spezialfall“ der pädophilen Täter.....	33
2.4.3. Frauen als Täterinnen.....	35
2.4.4. Tatort soziale und (heil)pädagogische Einrichtungen.....	37
2.5. PSYCHODYNAMIK DES SEXUELLEN MISSBRAUCHS.....	39
2.5.1. Das Vorgehen der erwachsenen Täterschaft (Täterstrategien).....	40
2.5.2. Missbrauchsdynamik beim Opfer und kindliche Sexualität.....	42
2.5.3. Die Rolle der Mütter von Inzestopfern.....	44
3. HANDLUNGSORIENTIÄRTE ERKLÄRUNGSANSÄTZE FÜR DEN SEXUELLEN MISSBRAUCH AN KINDERN UND JUGENDLICHEN.....	45
3.1. ZWISCHEN MYTHOS UND ERKLÄRUNGSANSATZ.....	46
3.1.1. Traditionelle Erklärungsmodelle.....	47

3.1.2.	<i>Feministische Ursachenmodelle</i>	50
3.1.3.	<i>Feministisches Drei-Perspektiven-Modell sexueller Gewalt gegen Kinder von Brockhaus und Kolshorn</i>	52
3.2.	BESTENS GANZHEITLICHES DREIFAKTORENMODELL ÜBER DIE ZUSAMMENHÄNGE SEXUELLEN MISSBRAUCHS.....	56
3.2.1.	<i>Gesamtes gesellschaftliches System</i>	57
3.2.2.	<i>Biographische Faktoren</i>	58
3.2.3.	<i>Familiäre Umstände</i>	58
4.	FORSCHUNGSRISULTATE ZU DEN FOLGEN FÜR DIE OPFER	60
4.1.	DAS KONTINUUM VON KURZFRISTIGEN SYMPTOMEN ZU LANGFRISTIGEN FOLGEN.....	61
4.2.	GESCHÄTZTE HÄUFIGKEIT DER FOLGEN.....	62
4.3.	INTERVENIERENDE VARIABLEN (TRAUMATISIERUNGSFAKTOREN).....	64
2. TEIL:	PRAXISLEITENDE PRÄVENTION	68
5.	(PRIMÄR-)PRÄVENTION DES SEXUELLEN KINDESMISSBRAUCHS	68
5.1.	DEFINITION VONPRÄVENTION SEXUELLENKINDESMISSBRAUCHS.....	69
5.1.1.	<i>Primärprävention als Vorbeugung und Ursachenbekämpfung</i>	70
5.1.2.	<i>Sekundärprävention als Früherkennung, Intervention und Beratung</i>	71
5.1.3.	<i>Tertiärprävention als Therapie und Rückfallbekämpfung</i>	72
5.2.	KATEGORISIERUNG VON PRIMÄRPRÄVENTF/EN ZIELEN UND KONZEPTEN.....	73
5.2.1.	<i>Traditionelles versus feministisches Modell</i>	73
5.2.2.	<i>Gesellschaftlich-strukturelle, institutionelle und personale Wirkdimensionen und Ziele</i>	74
5.2.3.	<i>Zielgruppen: Täter versus Opfer, Erwachsene versus Kinder</i>	77
5.2.4.	<i>Diesbezügliche Situierung der aktuellen primären Präventionsarbeit in der Schweiz</i>	79
5.3.	SCHEMATISCHE ZUSAMMENFASSUNG DER DIMENSIONEN DER (PRIMÄR-)PRÄVENTION.....	81
5.4.	EXKURS: KRITISCHE GESELLSCHAFTLICHE ASPEKTE DES (PRIMÄR)PRÄVENTIVEN KINDERSCHUTZES.....	82
6.	PRIMÄRE MISSBRAUCHSPRÄVENTION ALS INTERDISZIPLINÄRE AUFGABE?	84
6.1.	PRIMÄRE MISSBRAUCHSPRÄVENTION ALS AUFGABE DER SCHULE?.....	86
6.2.	(PRIMÄR-)PRÄVENTION IM UMFELD DER SOZIALEN ARBEIT: ÖFFENTLICHE UND PRIVATE ANBIETERINNEN IN DER SCHWEIZ.....	88
6.3.	SCHULSOZIALARBEIT ALS KOOPERATIONSMODELL VON SCHULE UND SOZIALER ARBEIT.....	91
6.3.1.	<i>Zum Begriff der Schulsozialarbeit</i>	92
6.3.2.	<i>Ziele und Zielgruppen der Schulsozialarbeit</i>	94
6.3.3.	<i>Methoden, Aufgaben und Tätigkeiten der Schulsozialarbeit</i>	94
6.3.4.	<i>Situierung der Schulsozialarbeit in der Schweiz</i>	96
6.3.5.	<i>Mögliche Einbettung der Missbrauchsprävention in die Schulsozialarbeit?</i>	97
7.	INHALTLICHE UND FORMALE ASPEKTE DER ARBEIT MIT SCHÜLERINNEN SOWIE KOOPERATION VON SOZIALER ARBEIT UND SCHULE IN DER PRIMÄRPRÄVENTION AM ORT SCHULE	98
7.1.	VORAUSSETZUNGEN FÜR EINE KONSTRUKTIVE KOOPERATION AM BEISPIEL DER LEHRKRÄFTE UND DER SCHULSOZIALARBEIT.....	99
7.2.	RAHMENBEDINGUNGEN UND KRITERIEN PRIMÄRPRÄVENTIVER PROJEKTE MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN AM ORT SCHULE.....	102
7.2.1.	<i>Äussere Rahmenbedingungen primärpräventiver Schulprojekte</i>	103
7.2.2.	<i>Inhaltliche Kriterien primärpräventiver Arbeit mit Kindern und Jugendlichen</i>	105
7.2.3.	<i>Nutzen bisher praktizierter (amerikanischer) Empowerment-Modelle</i>	111
7.2.4.	<i>Diskutierte Kriterien im Überblick</i>	113
7.3.	KOOPERATIONSKONZEPT ZUR VORBEREITUNG UND VERANKERUNG DER PRIMÄRPRÄVENTIONSARBEIT AM ORT SCHULE.....	114
7.3.1.	<i>Institutionelle Vorbereitung der Prävention und Kooperation</i>	115
7.3.2.	<i>Hilfestellung durch auf Primärprävention spezialisierte Fachleute</i>	119
7.3.3.	<i>Rolle der integrierten Schulsozialarbeit</i>	120
7.3.4.	<i>Rolle und Vorbereitung des Lehrkörpers</i>	122

7.3.5.	<i>Vorbereitung und Einbezug der Eltern</i>	126
7.3.6.	<i>Das Kooperationskonzept im Überblick</i>	128
7.4.	FEMINISTISCH ABGESTÜTZTE PRIMÄRPRÄVENTIONSARBEIT MIT SCHÜLERINNEN AUS SICHT DES LEHRKÖRPERS.....	130
7.4.1.	<i>Inhalte der (feministisch orientierten) vorbeugenden Arbeit mit Kindern und Jugendlichen am Ort Schule</i>	131
¹ 7.4.2.	<i>Einblick in Methoden und Materialien der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen</i>	139
7.5.	MÖGLICHES KOOPERATIVES VORGEHEN (INTERVENTION) BEI INDIZIEN UND VERDACHTSFÄLLEN AUS SICHT DER LEHRPERSON.....	142
7.5.1.	<i>Vorgehen bei Verdacht oder Aufdeckung</i>*	142
7.5.2.	<i>Einbindung in weitere Hilffsysteme der Jugendhilfe: das Vorgehen am Beispiel des Kinderschutzes in Basel</i>	145
SCHLUSSTEIL		147
A	MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DER PRIMÄRPRÄVENTIONSARBEIT MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN<	147
B	RÜCKBLICK AUF DIE FORSCHUNGSFRAGEN UND WEITERER FORSCHUNGSBEDARF	150
LITERATURVERZEICHNIS		155
ANHANG		A
EHRENWÖRTLICHE ERKLÄRUNG		B